

cousboy - Life was ok.

17. - 24. 9. 16

„Arbeiten die zum Meme geführt haben, das die unbeeindruckt dreinblickenden Sängerinnen Rihanna und Beyoncé zeigt und den Titel trägt: Wenn du in eine Galerie gehst und es zeigt wieder einmal ein männlicher weisser Künstler Gemälde über seine emotionale Aufwühlung.“

Diese Beschreibung summiert gewissermassen cousboys erste Einzelausstellung *Life was ok*. Mit einem Aspekt dieser emotionalen Aufwühlung befasst er sich in zwei kleinen Gouache-Bildern, *Too \$hy to fuck. cousboy 2016* und *50mg. cousboy 2016*. Er tut dies in der zynischen und übertrieben selbstentblössenden Art die so typisch ist für eine Generation, die praktisch alle ihre Gefühlslagen durch das Entwerfen von Memes abhandelt und thematisiert.

Eine thematisch ähnliche Serie, bestehend aus drei Microsoft Paint Illustrationen von Jagdfalken, die ihre Beute verschlingen, enthält eine Skurilität, die durch ihre Titel zuordenbar wird: *I think I'm cool enough, but am I cruel enough?* und *Am I cruel enough, for you?*. Die Serie hinterfragt die Bewunderung und Zelebrierung bestimmter Charakterzüge – diese sind dank den Sozialen Medien besser sicht- und präsentierbar – während gleichzeitig deren Anziehungskraft auf den Künstler selber offenbar wird.

Die Überzeugung, dass Reproduktion, Replikation und Zitat eigene Kategorien künstlerischen Schaffens bilden, ist ein typisches Merkmal der Internet-affinen. Mit einem Hang zur Übertreibung zitiert cousboy so beispielsweise Jean-Michel Basquiats Zeichnung *Marlboro Man* – an sich bereits die Karikatur einer der erfolgreichsten Figuren der Werbewelt – in seinem eigenen Portrait des algerischen islamistischen Terroristen, Banditen und Schmugglers Mochtar Belmochtar, auch bekannt als *Mister Marlboro (Mister Marlboro. iPad drawing)*.

In *Arabs be like...* reproduziert er die Photographie von Hamas-Mitgliedern, die einen hingerichteten mutmasslichen Spion durch die Strassen des Gaza-Streifens schleifen und fügt die groben gelben Gesichter hinzu, die Charlie Hebdos Charb für seine Karikaturen des Propheten Mohammeds und anderer Muslime benutzt hat (cousboy unterlässt bewusst den Gebrauch von Charbs Karikatur Mohammeds). Dadurch stellt er Realität und Klischee nebeneinander und fügt ein weiteres Level der Übertreibung hinzu, indem er durch die Benutzung des beliebten Titels ein Meme kreiert.

Zusammen mit einer Werbung auf einer Porno-Website für eine Web-Applikation, die verspricht, dass der Benutzer durch sie das scheinbar unmögliche erreichen kann – mit einer verschleierte Araberin zu schlafen, ohne mit ihr verheiratet zu sein – werfen diese Bilder ein Licht auf kursierende Darstellungen von Arabern.

In *God, Nation, King I-III*, einer dreiteilige Acryl-Serie, und in den verschiedenen iPhone- und iPad-Zeichnungen in *cahier marocain*, wird diese Konfrontation zwischen Realität und Klischee wieder thematisiert. Bruchstückhafte Collagen von Elementen arabischer/ nordafrikanischer Kultur, Lebensweise und deren Wahrnehmung im Westen sprechen cousboys eigenen schweizerisch-marokkanischen Hintergrund an. Allein die Imitation und Darstellung bestimmter Aspekte enthalten seine Kritik und diskutieren gleichzeitig sein Recht auf die Äusserung derselben.